

Im Sauseschritt über die Tartanbahn

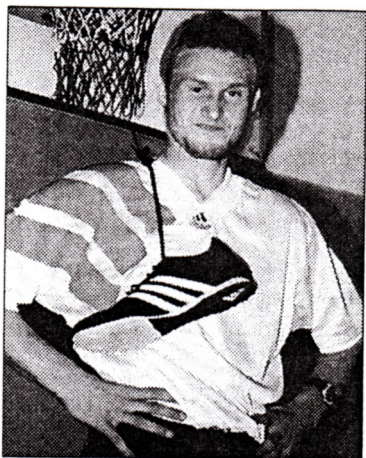
Thomas Hiller läuft in Hamburg die 100 Meter

guso Hamburg – Thomas Hiller (21): Sprinter und Mittelstreckenläufer. Seine Spezialität – die 100-Meter-Distanz. Seine Trainerin Maike Rotermund (38) meint: „Er ist das größte Talent, das wir haben.“ Ihr Schützling sieht es ähnlich: „Ich kann es schaffen.“

Der Gärtnergehilfe aus Norderstedt wird am Sonnabend auf der Jahn-Kampfbahn seine Spikes überziehen, im Startblock stehen und auf den Schuss des Kampfrichters warten, um zu versuchen, mit langen Schritten deutscher Meister zu werden. „Das ist etwas ganz Besonderes, auch die vielen Menschen“, sagt Hiller und wippt nervös auf den Fußspitzen, beim Gedanken an die rund 1000 Athleten, die von Freitag an (Beginn 10 Uhr) auf Medailenjagd gehen.

Um dieses Stück Metall zu ergattern, hat er sich mit seinen Trainingspartnerinnen Susanne Metz (39/Sprint) und Renate Schmuck (41/Kugelstoßen) gezielt vorbereitet. „Morgens um sechs stehe ich auf. Dann Kaffee kochen, duschen, anziehen und zur Arbeit“, beschreibt er einen typischen Tagesanfang, bevor er seine Wohnung verlässt. Mit der Kolonne geht es quer durch Hamburg. Dann startet der Leichtathlet in den Gärten von Firmen und Privatleuten sein Rennen gegen lästige Unkräuter und wucherndes Gestrüpp.

„Thomas arbeitet immer mit viel Einsatz, genauso wie beim Sport“, sagt Hans Kohn (56), der 1974 die ersten Sportgruppen bei den Norderstedter Werkstätten (rund 220 betreute Erwachsene) ins Leben rief. Ein Angebot, das Thomas sofort aufgriff, als er vor drei Jahren aus Zwickau in die Einrichtung kam. Maike Rotermund: „Da



Schuhgröße 43, 70 kg schwer:
Marcus Hiller (21). Foto: SOSNA

war er verschüchtert, sprach kaum ein Wort.“ Der Sport tat ihm gut, stärkte sein Selbstbewusstsein. Er feierte Erfolge: Landesmeister von Schleswig-Holstein über die 1000-Meter-Strecke, Vizemeister im Brustschwimmen über 200-Meter und Torschützenkönig der Hockey-Mannschaft.

Und doch unterscheidet sich der ehrgeizige Sportler von den anderen Behinderten, die mit Hightech-Prothesen oder im aerodynamischen Rollstuhl versuchen ihre Top-Leistung zu bringen. Das braucht der Norderstedter nicht, wenn er im Sauseschritt über die Tartanbahn trommelt – Thomas ist geistig behindert. Kohn: „Er hat eine intellektuelle Verzögerung, auch wenn man sie im ersten Moment nicht bemerkt.“

Mit der Teilnahme von Hiller und anderen geistig behinderten Athleten werden die Meisterschaften in Hamburg zu einer Besonderheit, denn erstmals grenzt auch der Behindertensport niemanden mehr aus.